

Johannes Oesterreicher, Max Josef Metzger, Annie Kraus



Johannes Oesterreicher (1904-1993)

Von Jakob Knab

Als bahnbrechender Wendepunkt in der Beziehung Judentum und Christentum gilt die Erklärung *Nostra Aetate* (1965) über das Verhältnis

Große Pioniere der Einheit

■ Studiendirektor Jakob Knab (geb. 1951) skizziert in seinem Beitrag, wie sich die Wege großer Pioniere der Einheit und des Friedens im 20. Jahrhundert gekreuzt haben. Sie inspirierten sich gegenseitig, entdeckten im gemeinsamen Einsatz für ihre Ideale Christus und die Kirche, legten unerschrocken Zeugnis für ihren Glauben ab und hinterließen bedeutende Spuren. Der gebürtige Jude Johannes Oesterreicher, der sich mit 20 Jahren taufen ließ und drei Jahre später zum Priester geweiht wurde, war maßgeblich an der Abfassung der Judenklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils beteiligt.

der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen. Der Artikel 4 lautet: „Im Bewusstsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche, die alle Verfolgungen

gegen irgendwelche Menschen verwirft, nicht aus politischen Gründen, sondern aus Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Hassausbrüche, Verfolgungen und

▷ wenigstens bis zu einem gewissen Ausmaß, auch Maßnahmen, die ein bestimmtes Kind betreffen, rechtfertigen kann. Der Gerichtshof anerkennt die Angemessenheit solcher Maßnahmen auch über den Anlassfall hinaus, da sie allgemein den Schutz von Kindern zum Ziel haben, d.h. „ein „legitimes Ziel des Schutzes der öffentlichen Ordnung aber auch der Kindeswohlfahrt – nicht nur desjenigen Kindes, um das es im Einzelfall geht, sondern der Kinder im Allgemeinen – da es ja die Prerogative des Staates ist, die rechtliche Abstammung mittels der Adoption wie auch mittels des Verbots gewisser reproduktionsmedizinischer Methoden zu regeln“.¹⁴

Letztlich soll jedem der Zugang zu einem Kind ermöglicht werden

Dies war das Ergebnis eines langen Kampfes vor den europäischen Institutionen, an denen sich auch das ECLJ beteiligte, und der darauf abzielte, den Gerichtshof davon zu überzeugen, dass es die Praxis der Leihmutterchaft selbst ist, die im Widerspruch zu Menschenwürde und Menschenrechten steht. Im Gegensatz zum Europäischen Parlament, das die Leihmutterchaft klar verurteilt hat,¹⁵ hat der Gerichtshof aber leider nicht die Möglichkeit ergriffen, „in eindeutiger Weise gegen solche Praktiken Stellung

zu beziehen“, wie vier Richter in ihrem an die Entscheidung angeschlossenen Sondergutachten bedauernd feststellten.¹⁶

Anmerkungen:

- 1 EGMR: *Menesson gegen Frankreich*, 65192/11 und *Labassée gegen Frankreich*, 65941/11, beide vom 26. Juni 2014.
- 2 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien*, 25358/12, 27. Januar 2015 (diese Entscheidung wurde später durch eine Große Kammer revidiert).
- 3 *Foulon und Bouvet gegen Frankreich*, 9063/14 und 10410/14, 21. Juli 2016.
- 4 Dean Spielmann: *Ansprache bei der feierlichen Sitzung des EGMR zur Eröffnung des Arbeitsjahres*, Straßburg, 30. Januar 2015. Veröffentlicht auf der Website des Gerichtshofs.
- 5 Zustimmendes Sondervotum der Richter De Gaetano (Malta), Pinto de Albuquerque (Portugal), Wojtyczek (Polen) und Dedov (Russland), veröffentlicht im Anhang zur Entscheidung der Großen Kammer (2017).
- 6 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien [GC]*, 25358/12, 24. Januar 2017, §§ 141 sowie 215.
- 7 EGMR: *Menesson gegen Frankreich*, 65192/11, 26. Juni 2014, §§ 83 und 62.
- 8 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien*, 25358/12, 27. Januar 2015, § 80.
- 9 *Ibid.*, § 76. Bereits 1991 hatte die dam. EKommMR sich gerühmt, ein Urteil zu treffen, „ohne dabei eine Meinung über die grundlegende Problematik dieser Frage zu äußern“: *Lavisse gegen Frankreich*, 14223/88, 5. Juni 1991.
- 10 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien [GC]*, 25358/12, 24. Januar 2017, § 203.
- 11 EGMR: *Menesson gegen Frankreich*, 65192/11, 26. Juni 2014, § 99.
- 12 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien [GC]*, 25358/12, 24. Januar 2017, § 202.
- 13 EGMR: *D. und andere gegen Belgien*, 29176/13, 8. Juli 2014.
- 14 EGMR: *Paradiso und Campanelli gegen Italien [GC]*, 25358/12, 24. Januar 2017, § 197.
- 15 In einem am 17. Dezember 2015 angenommenen *Jahresbericht über Menschenrechte und Demo-*

kratie in der Welt hat das Europaparlament „die Praxis der Ersatzmutterchaft, die die Menschenwürde der Frau herabsetzt, da ihr Körper und seine Fortpflanzungsfunktionen als Ware genutzt werden“, verurteilt und die Auffassung vertreten, „dass die Praxis der gestationellen Ersatzmutterchaft, die die reproduktive Ausbeutung und die Nutzung des menschlichen Körpers – insbesondere im Fall von schutzbedürftigen Frauen in Entwicklungsländern – für finanzielle oder andere Gewinne umfasst, untersagt werden und dringend im Rahmen der Menschenrechtsinstrumente behandelt werden sollte“.

- 16 Nur die Richter De Gaetano (Malta), Pinto de Albuquerque (Portugal), Wojtyczek (Polen) und Dedov (Russland) sprachen klar aus, dass „die Leihmutterchaft, ob sie nun unentgeltlich oder gegen Bezahlung erfolgt, mit der Menschenwürde unvereinbar ist. Sie stellt eine Herabwürdigung, nicht nur des betroffenen Kindes, sondern auch der Leihmutter dar“ und widerspricht daher den „der Konvention zugrundeliegenden Werten“. Der russische Richter fügte hinzu, dass die Leihmutterchaft das „schwerwiegende Problem des Menschenhandels“ nach sich zieht. ■

Grégor Puppincq: Der denaturierte Mensch und seine Rechte

Be+Be 2021, HC, 274 S., Euro 21,90, ISBN 978-3-903602-07-6

Bestell-Tel.: 0043-2258-8703-400; per E-Mail: bestellung@bebeverlag.at

– Webseite:

www.klosterladen-heiligenkruz.at



Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgendjemandem gegen die Juden gerichtet haben. Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht.“¹ Bei diesem Artikel 4 müssen die Verdienste des gebürtigen Juden Johannes Oesterreicher (1904-1993) eigens genannt werden. Wer war dieser Gelehrte?

Oesterreicher aus Liebau (Mähren) war in der zionistischen Jugendbewegung *Blau-Weiß* aktiv gewesen. Die Gründung von *Blau-Weiß* war die jüdische Antwort auf die zunehmenden antisemitischen Tendenzen in der Wandervogel-Bewegung. Als Student der Humanmedizin in Wien entdeckte er das Werk von John Henry Newman *Die Entwicklung der christlichen Lehre* (1922), das Theodor Haecker aus Dankbarkeit und Liebe für Kardinal Newman ins Deutsche übertragen hatte. Ende April 1924 kam er nach Graz, um vom Priester Max Josef Metzger² getauft zu werden. Das Ordinariat in Graz hat ihm aber nicht erlaubt, den Juden Oesterreicher zu taufen. Er durfte nur der Taufpate sein. Am 3. Mai 1924 hat der Dompfarrer in der Sakristei des Grazer Domes die Taufe vorgenommen. Der erwachsene Täufling hat den Taufnamen Johannes Maria für sich ausgewählt. Und das war Metzger, der in der von ihm gegründeten *Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz* „Vater Paulus“ genannt wurde, nicht so recht, denn er hatte den Namen Timotheus vorgeschlagen.³

Am 17. Juli 1927 wurde Oesterreicher im Stephansdom Wien von Kardinal Gustav Piffl zum Priester geweiht. Nach dem sogenannten „Anschluss“ musste er im März 1938 aus Österreich fliehen. Noch von Frankreich aus wandte er sich gegen das rassistisch motivierte Kriegstreiben des NS-Regimes. Sein lebenslanges Wirken galt dem Dialog von Juden und Christen. Im Herbst 1986 blickte er zurück: „Eine ausführliche Darstellung meines Lebens und meines Bekenntnisses zu Christus würde Wochen in Anspruch nehmen. Ich müsste u.a. den Einfluss beschreiben, den Sören Kierkegaard, Kardinal Newman, Ferdinand Ebner, Theodor Haecker, *Der Brenner*, *Die Fackel*, vor allem die Evangelien auf mich hatten.“⁴

Max Josef Metzger war von seiner Sendung, Christus als den Friedenskönig der Welt zu verkünden, durchdrungen. Im Mai des Epochenjahres 1917 gründete er den *Weltfriedensbund vom Weißen Kreuz*, im September 1919 gründete er die *Missionsgesellschaft vom Weißen Kreuz*⁵, im Advent 1939 verfasste er ein Schreiben an Papst Pius XII. mit der Bitte um ein Unions- und

Friedenskonzil, er gab entscheidende Anstöße für die ökumenische Bewegung *Una Sancta*, er erwarb sich bleibende Verdienste bei der Rettung von jüdischen Menschen.⁶

Zu diesen glücklichen Menschen gehörte Annie Kraus⁷, die am 14. Juni 1900 als Kind jüdischer Eltern in Hamburg geboren wurde. Sie studierte Philosophie (u.a. bei Husserl in Freiburg); in ihrer Studienzeit knüpfte sie Kontakte zur jüdischen Weggefährtin Hannah Arendt, aber auch zu zahlreichen katholischen Gelehrten, so zu Romano Guardini, zum Philosophen Josef Pieper, zum jüdischen Konvertiten und Politikwissenschaftler Waldemar Gurian. Auch mit ehemaligen Protestanten und späteren Konvertiten wie Erik Peterson, Gertrud von le Fort und Dietrich von Hildebrand suchte sie den Gedankenaustausch.

Im Februar 1940 übersiedelte Max Josef Metzger in das Pius-Stift nach Berlin-Wedding. Hier in der Hauptstadt knüpfte er erste Kontakte zum widerständischen Solf-Kreis. Hier traf er auf seinen badischen Landsmann Richard Kuenzer.⁸ In der Berliner Wohnung von Johanna Solf⁹ trafen sich oppositionelle Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes und andere Gegner des NS-Regimes. Hier wurden couragierte Versuche unternommen, politisch und rassistisch Verfolgten ins Ausland zu helfen. Man unterhielt auch Kontakte zum ehemaligen Reichskanzler Joseph Wirth, der wie Richard Kuenzer aus Freiburg im Breisgau stammte.

Mitglieder des Solf-Kreises halfen verfolgten Juden. Zu den Personen, die Annie Kraus vorübergehend Unterschlupf gewährten, gehörte auch Richard Kuenzer. Im Frühsommer 1942 fand Annie Kraus eine zeitweise Unterkunft bei Anna Winkler, der Haushälterin von Max Josef Metzger. Zwischen Metzger und Annie Kraus entwickelte sich eine vertraute freundschaftliche Beziehung. Im Juni 1942 bat sie ihren „väterlichen Freund“ Max Josef Metzger um die Taufe; Martha Reimann (Sr. Gertrudis) wurde die Taufpate. Annie Kraus zufolge unterstützte er noch eine Reihe von Juden aufs Tatkräftigste, indem er ihnen Unterkunft, Lebensmittel und falsche Ausweise vermittelte.

Im Frühjahr 1943 verließ Annie Kraus Berlin; denn als „Illegale“ hatte sie keinen Zugang zu den öffentlichen Luftschutzkellern. Max Josef Metzger vermittelte ihr beim Priester Anton Fischer in Durach im bayerischen Allgäu ein neues vorübergehendes Versteck. Metzger kannte seinen Mitbruder von seinen Vortragsreisen für die *Una Sancta*. Seit 1935 war Fischer wiederholt verhört und verurteilt worden, weil er u.a. Kontakte zu Juden in der Schweiz unterhielt. Annie Kraus überlebte die NS-Gewaltherrschaft. 1953 zog sie nach Innsbruck, wo sie Anschluss zu einem Kreis um Karl Rahner

fand und dann Jahre später mit einer Arbeit über Thomas von Aquin¹⁰ promovierte. Sie hielt weiterhin Kontakt zu ihrer Taufpate und zum Christkönigs-Institut in Meitingen (bei Augsburg). Annie Kraus starb am 21. März 1991 in Münster. Ihr Grab wurde vor zwei Jahren aufgegeben.

Max Josef Metzger war am 29. Juni 1943, dem Fest Peter und Paul, in Berlin verhaftet worden. Zunächst wurde vermutet, dies sei erfolgt, da er Juden versteckt habe.¹¹ Am 14. Oktober 1943 wurde er vor dem Volksgesichtshof angeklagt. Sein Friedensmemorandum vom Februar 1943 brachte ihm den Vorwurf der Feindbegünstigung und des Hochverrats ein. Die Hilfe für Verfolgte freilich blieb der Gestapo unbekannt. Blutrichter Freisler verurteilte ihn zum Tode. Das irdische Leben von Max Josef Metzger endete am 17. April 1944 unter dem Fallbeil in Brandenburg-Görden. Er opferte sein Leben für den Frieden der Welt und die Einheit der Kirche.

Anmerkungen:

- 1 Zweites Vatikanisches Konzil, Erklärung *Nostra Aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen.
- 2 Siehe auch die neue umfassende Biografie von Ludwig Renale: *Max Josef Metzger. Gerechter Friede statt Gerechter Krieg. Ein Pionier der Friedensbewegung*, Ostfildern 2021.
- 3 Freundliche Auskunft von Gertraud Roßmann, Archiv des Christkönigs-Instituts in Meitingen.
- 4 Johannes Maria (John) Oesterreicher in einem Brief vom 16. Oktober 1986; zitiert in: Ferdinand Holböck: *„Wir haben den Messias gefunden!“*, Stein am Rhein 21987, S. 145.
- 5 Diese Bewegung wurde am 27. Juni 1919, dem Herz-Jesu-Fest, in Graz gegründet und wurde 1928 nach Meitingen (bei Augsburg) verlegt. Die Vereinigung trug nun den Namen „Christkönigs-gesellschaft“ und erhielt am Christ-Königs-Fest 1969 die kirchliche Anerkennung als Säkularinstitut („Christkönigs-Institut“).
- 6 Rettungswiderstand ist ein von dem jüdischen Historiker Arno Lustiger eingeführter Begriff, der von all den Menschen erzählt, die in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten und im Deutschen Reich jüdischen Menschen das Leben retteten. – Arno Lustiger, der Cousin von Kardinal Jean Marie Lustiger, ist auch der Verfasser dieses Standardwerkes: *Rettungswiderstand. Über die Judenretter in Europa während der NS-Zeit*, Göttingen 2011. Die Widmung lautet: Ihrer zu gedenken ist heilige Pflicht.
- 7 Weiterführend hierzu: Andreas Mix: *Hilfe im katholischen Milieu. Das Überleben der Konvertitin Annie Kraus*, in: *Überleben im Dritten Reich. Juden im Untergrund und ihre Helfer*, hg. von Wolfgang Benz, München 2003, S. 131-142.
- 8 Er war im „Friedensbund Deutscher Katholiken“ aktiv. Als bekennender Katholik stand er dem NS-Regime von Anfang an kritisch gegenüber. Er sondierte Fluchtmöglichkeiten für verfolgte Juden. Am 5. Juli 1943 wurde er verhaftet; am 23. April 1945, noch kurz vor dem Ende des Krieges und des NS-Regimes, wurde er von einem Sonderkommando des RSHA in Berlin erschossen.
- 9 Johanna Solf war die Witwe von Heinrich Solf (1862-1936), der von Oktober bis Dezember 1918 Staatssekretär des Auswärtigen Amtes war. Am Abend des 30. Januar 1933, am Tag der „Machtergreifung“ durch Adolf Hitler und dem NS-Regime, sprach Heinrich Solf vom „Finiis Germaniae“. Er bemühte sich, jüdischen Gelehrten, Künstlern und Technikern zur Einreise nach Japan zu verhelfen, was in einigen Fällen auch gelang.
- 10 Ihr Interesse an Thomas von Aquin geht zurück auf das Jahr 1935, als sie noch als jüdische Studentin das Büchlein von Raissa Maritain: *L'Ange de l'École, ou saint Thomas d'Aquin raconté aux enfants*, ins Deutsche übertrug: *Der Engel der Schule. Thomas von Aquin der Jugend dargestellt*.
- 11 Rupert Feneberg: *Max Josef Metzger – ein politischer Theologe*, in: Feneberg/Ohlschlager (Hg.): *Max Josef Metzger. Auf dem Weg zu einem Friedenskonzil*, Stuttgart 1987, S. 13. ■